

Laura MARTIGNON, Ludwigsburg

Moderierte Sektion: Mathematik und Gender

Barbie, die Puppe die im Jahr 2009 fünfzig Jahre alt wurde, sagte im Monat August des Jahres 1992, als sie durch einen relativ einfachen Mechanismus einen Repertoire von 260 Sätzen aussprechen konnte: "Mathematik ist sehr schwierig; lass uns lieber einkaufen gehen" („Math is tough; let's rather go shopping“). Daraufhin protestierte Die Gesellschaft der Akademikerinnen Amerikas in aller Öffentlichkeit. Als Folge dieses Protests wurde aus dem Repertoire der Barbie Puppe, die im Oktober 1992 neu produziert wurde, dieser Satz eliminiert. Die Akademikerinnen Amerikas schrieben in ihrem Protest: „Weiblichkeit scheint dem Produzenten der Barbie Puppe dadurch charakterisiert, dass Mädchen sich so verhalten als seien sie mathematisch inkompetent“. Das Bild von Mathematik und das Bild von Weiblichkeit schienen damals, nicht nur in den USA sondern auch in Europa, orthogonal zueinander zu stehen.

Glücklicherweise hat sich seit dem Jahr 1992 in diesem Kontext vieles geändert. Heute erscheint es nicht mehr verwunderlich, dass beispielsweise Deutschlands „nächstes Topmodel des Jahres 2007“ Barbara Meier, eine begeisterte Mathematikstudentin ist. Auch in Fernsehsendungen ist der Prototyp der Mathematik Lehrerin nicht mehr die strenge Frau mit dicker Brille und grauem Kostüm.

Über der Beziehung von Mädchen zur Mathematik wird aber immer noch in der Öffentlichkeit leidenschaftlich diskutiert und zwar auf allen Ebenen, sei es bei Talkshows in Fernsehsendungen als auch in wissenschaftlichen Abhandlungen. Die Diskussion beinhaltet aber zwei Ebenen, die zwar miteinander korrelieren, dennoch verschiedenen Problemen zuzuordnen sind: Einerseits wird die Unterrepräsentation von Frauen an denjenigen hohen Positionen, die eine gute mathematische Ausbildung verlangen, seit Jahrzehnten unter die Lupe genommen. Andererseits wird aber auch die Beziehung von Mädchen zur Mathematik untersucht, wobei man stets davon ausgeht, sie sei, im Durchschnitt, weniger positiv als die der Jungen.

Das Jahr 2009 ist nicht nur das fünfzigste Jubiläum der Barbie Puppe sondern auch das zwanzigste Jubiläum des Arbeitskreises Frauen und Mathematik der Gesellschaft für die Didaktik der Mathematik. Die moderierte Sektion zu „Mathematik und Gender“ hatte also auch die Funktion, die an dem Thema interessierten Frauen zu versammeln und mit ihnen, explizit und implizit, dieses Jubiläum zu zelebrieren. Die Sektion war schwerpunktmäßig didaktischen Fragen gewidmet: Welche sind Erkenntnisse aus der empirischen Forschung zu Mathematik und Gender, die einen geschlechter-sensitiven Unterricht unterstützen können?

Die Vorträge berücksichtigten den Tatbestand, dass Geschlechterunterschiede im Mathematikverständnis in verschiedenen Zusammenhängen, innerhalb und außerhalb des wissenschaftlichen Diskurses, konstatiert worden sind und werden. Diese Unterschiede verlangen nach guten Rezepten für die Entwicklung einer neuen Sensibilität im Umgang mit beiden Geschlechtern im mathematischen Unterricht.

Das zahlreiche Publikum nahm angeregt an den Diskussionen teil und die Sektion war erfolgreich. Es wurde klar, dass die Kernfragen zu „Mathematik und Gender“ weiterhin hochaktuell sind. Vor allem wurde auch deutlich, dass die Diskussion über Gender und Mathematik ein wohl etablierter Bestandteil der Aktivitäten der Gesellschaft für die Didaktik der Mathematik geworden ist.